

Soundfields. Der Begriff ist wichtig, denn er impliziert mehreres: Kontrollierte Offenheit, Spannung mit Widerstand, das Spiel sich anregender Impulse im begrenzten Rahmen. Klangfelder also, nicht Klanglandschaften. „Ich empfinde die Bezeichnung Soundscapes beispielsweise als sehr festgelegt“, meint Johanna Jellici. „Man verbindet sie mit einer bestimmten Form der Klangerzeugung und Bearbeitung, auch mit Künstlern, die schon lange damit experimentieren“. Soundfields sind da freier, paradoxerweise, obwohl sie auf den ersten Blick einen engeren Rahmen vorgeben. Denn Felder sind eng und weit zugleich. Und sie lassen Raum für Experimente, die sich nicht in Freiheit verlieren. Für eine Band, die aus dieser Konstellation der Kräfte Eigenes entwickelt.

Johanna Jellici ist Sänger und Soundkünstlerin, außerdem Literaturwissenschaftlerin und Experimentatorin. Sie wuchs in Brüssel, Berlin und Barcelona auf und lebt und lehrt inzwischen in der Schweiz. Jochen Baldes ist Saxofonist und Klarinetist, bildender Künstler und Komponist. Er stammt aus Zürich, ist in der Welt des Jazz unterwegs und hat sich über die vergangenen drei Jahre hinweg mit Johanna Jellici zusammengefunden. Soundfields ist das Resultat des gemeinsamen Näherungsprozesses. Stimme, Text, elektroakustische Bearbeitung treffen auf Saxofon, Struktur, musikalische Vorgaben, reflektierte vokale Vielfalt ergänzt profunde lyrische Kraft. Jellici und Baldes waren sich zunächst in der Schweizer Szene begegnet und stellten bald fest, dass es musikalische Gemeinsamkeiten gibt. Die eine schätzt die Art des Komponierens, den präsenten und samtigen Ton, die Unmittelbarkeit der Gestaltung, der andere die spezielle Aura des Gesangs, den bewussten und intensiven Umgang mit der Musik, die Besonderheiten der elektronischen Bearbeitung akustischer Vorgaben.

Dazu kommen musikalische Partner, die mit diesem feinen Geflecht der Beziehungen harmonieren. Der Gitarrist Franz Hellmüller zum Beispiel ist ein Souverän des Texturenspiels. Ähnlich wie Johanna Jellici mit Electronics kann er mit Schwebungen und Färbungen seines Instruments die Stimmung der Musik leiten, verstärken, konterkarieren, ist aber ebenso in der Lage, im ästhetischen Bedarfsfall mit akustisch wuchtiger, ins Rockige mündender Präsenz dagegenzuhalten. André Buser pflegt als Bassgitarrist einen stilistisch vielseitigen Ansatz, der Groove ebenso umfasst wie das girlandenartige Umranken von Harmonien oder den Spaß am Melodischen. Tobias Hunziger schließlich ist ein Schlagzeuger mit Gefühl für den Puls, der jenseits des Beats Musik zusammenhalten kann und daher gerade auch solche Passagen stützt, die mit der Offenheit des Ausdrucks experimentieren. Zusammen ergeben sie ein Team, das die Soundfields erforscht, an der Grenze von kammerjazziger Offenheit und kompositorischer Struktur, im Wechselspiel individueller Energien und einer kollektiven Kraft, die aus dem Experiment ein Erlebnis macht.